

nessimus nos Theophilactus vesterarius et Theodora
 vesterarissa fundum integrum qui nominatur
 nzanus positum territorio Nepisino cum om-
 nibus suis emolumentis in ecclesiae scē Dei gen-
 itricis virginis Mariae domine nrē in usum t-
 antumodo mansionariorum pro animabus ser(gie)
 (e)t Bonifatii filiorum nostrorum etc.

Wie man sieht, entsprechen die Namen der Eltern voll-
 kommen denen unseres Briefes. In der Inschrift führt Theo-
 philact nur den Titel eines Vesterarius; wahrscheinlich war
 er, als er seinen Kindern den Grabstein setzen liess, noch in
 jüngeren Jahren; erst später wird er dux und magister militum
 geworden sein. Die Frau erhält den Titel einer Vesteraria,
 weil ihr Mann jene Würde trägt. Das Amt des Vesterarius
 ist eins der wichtigsten am päpstlichen Hofe; seine Obliegen-
 heiten kann man in dem genannten Werke von Cancellieri
 nachlesen; hier genügt es, hervorzuheben, dass in seiner Obhut
 sich die heiligen Gewänder und Schmucksachen der Päpste
 befanden. Leider ist die Inschrift verstümmelt und bietet uns
 keine einzige Zeitangabe; aber die Uebereinstimmung der
 Namen und Würden legt die Vermuthung nahe, dass die Per-
 sonen identisch sind.

Es ist wahrscheinlich, ich möchte sagen, fast sicher, dass
 Theophilactus, der Adressat unseres Briefes, derselbe ist, der
 in einem von Kaiser Ludwig III. im Febr. 900¹⁾ in Rom ab-
 gehaltenen Placitum erscheint; dort ist seine Unterschrift die
 zweite unter den Judices, welche aus den hervorragenden
 Familien der Stadt gewählt waren. Später wurde er Consul
 und Senator. Dass seine Frau eine Theodora war, ergibt
 sich klar aus der Chronik des Benedict von Soracte c. 29
 (MG. SS. III, 714). Nach den genealogischen Untersuchungen
 Liverani's war sie eine Tochter Adalberts I, des Herzogs von
 Toscana²⁾. Von hervorragender Schönheit, von kühnem und
 verschlagenem Geiste, wusste sie sich eine Stellung zu geben,
 in welcher sie lange Zeit hindurch die Macht in ihrem Hause
 festhielt, das sich an die Spitze der Adelspartei gestellt hatte.
 Sie war die Mutter der bekannten Marozia und Theodora,
 welche, nicht weniger schön und ehrgeizig als jene und ebenso
 geschickt, ihre Macht übernahmen, und es während jener
 unruhewollen Jahre wohl verstanden, sie in ihrer Familie
 gleichsam erblich zu machen.

Der Schluss der siebenten Zeile (tis in—audivi . . .) fehlt,

1) Die Angabe, 901, Febr. 4 bei Porro, beruht wahrscheinlich auf
 einem schlechten Abdruck des Placitums. Am besten ist es ediert von
 Barsocchini in den Mem. di Lucca V. III, 639. L. 2) Gregorovius III,
 252 nennt diese Annahme Liverani's eine willkürliche. L.